

Bezugspreis:
Wöchentlich in Neuenburg Nr. 1, 40
Durch die Post im Orts- und Ober-
amtsbezirk, sowie im weiteren In-
landischen Vertriebsgebiet Nr. 1, mit
Postgebühren, Preis einer Nummer 10 Rpf.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Vorkauf der
Lieferung oder auf Wiederherstellung
des Bezugspreises.
Verstellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Kaufmännische jederzeit entgegen.
Gemeinderat Nr. 4/94
Antonius Str. 24 bei der Oberamts-
Poststelle Neuenburg.

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile für
den Raum 25 Rpf., Restbetrag
10 Rpf. Restbetrag 100 Rpf. Pro-
zentsatz, Offerte und Auftrags-
erteilung 20 Rpf. Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der im Falle
des Nachvertrages ebenfalls
gilt, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen nach Ver-
tragsdatum erfolgt. Bei Tarif-
änderungen treten sofort alle früheren
Vereinbarungen außer Kraft.
Vertragsstand für beide Teile ist
Neuenburg, für telef. Aufträge
mit keine Gewähr übernommen.
Erchelet täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Watz in Neuenburg.

Nr. 238

Donnerstag den 12. Oktober 1933

91. Jahrgang

Der Stand der Abrüstungsbesprechungen Die Kernfrage der Luftwaffe. Deutschlands Standpunkt

Genf, 11. Okt. (Conti.) Der Stand der Abrüstungsbesprechungen, wie er sich am Mittwochabend darstellte, läßt noch keinen Schluß darüber zu, ob am nächsten Montag die materiellen Verhandlungen im Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz werden beginnen können.
Bei den Besprechungen, die heute wieder zwischen den Vertretern der Großmächte und einigen anderen Ländern stattgefunden haben, handelt es sich hauptsächlich um die Verständigung über die am englischen Konventionsskizzenentwurf vorzunehmenden Änderungen.
Obwohl zwischen Frankreich, England und Amerika eine Einigung nicht vorliegt, ist zu erwarten, daß der Versuch gemacht werden wird, Deutschland in den Hauptpunkten vor die Frage der Annahme oder der Ablehnung zu stellen.
Den wichtigsten Diskussionsgegenstand bilden, wie schon in den vorhergegangenen Genfer Besprechungen, die Konventionen, die auf der vorgeschlagenen Umwandlung der Reichswehr hinsichtlich der Bewaffnung zu stehen sind. Die anderen Mächte haben sich noch nicht klar gemacht, daß die Umwandlung der Reichswehr vom ersten Tage an technische Vorkehrungen nach einem einheitlichen und auf lange Sicht berechneten Plan notwendig macht. Man hat sich in diesen Delegationen mit dieser Frage entweder überhaupt noch nicht ernstlich beschäftigt oder man glaubt, daß eine entsprechende quantitative Vermehrung des im Verfallener Vertrag zugehörigen Materials, aber keine qualitativen Änderungen in Frage kommen können.
Ausführlicher erörtert wurde bisher nur die Frage der Luftwaffe, die im Verfallener Vertrag Deutschland bekanntlich hundertprozentig verboten ist. Während hinsichtlich der anderen Waffenkategorien der Gedanke an das, was Deutschland bei einer Neuorganisation der Reichswehr bekommen muß, meist nicht zu Ende gedacht wird, scheint man unter seinen Umständen geneigt zu sein, Deutschland eine Luftwaffe zuzugestehen, und es besteht der Eindruck, daß die anderen Mächte

Deutschland in möglichst kurzer Zeit vor die Frage stellen möchten, wie es sich zu diesem Kernpunkt verhält.
Gerade in der Luftwaffe liegen die Verhältnisse aber so, daß eine Einigung der anderen Mächte über die Abschaffung nicht zu erwarten ist und es deshalb für Deutschland eine unannehmbare Benachteiligung bedeuten würde, wenn etwa das Verfallener Verbot in die neue Abrüstungskonvention übernommen werden sollte, nachdem sogar dem gerade aus der englischen Vormundschaft entlassenen Staat Italien bei seinem Eintritt in den Völkerbund im vorigen Jahr Flugzeuge als eine selbstverständliche Verteidigungswaffe zugelassen worden sind. Hier liegt gegenüber Deutschland der
Versuch einer rein politischen und nur mit machtpolitischen Erwägungen zu begründenden Diskriminierung vor. Es sind bereits gewisse Kompromißvorschlüsse aufgetaucht, die insbesondere von der um eine Vermittlung hart bemühten amerikanischen Delegation ausgehen und die Deutschland die Annahme einer Konvention dadurch erleichtern wollen, daß die erste Periode, die sogenannte Probezeit abgekürzt wird.
Von vielen Jahren ist schon keine Rede mehr. Man spricht von zwei Jahren oder 18 Monaten, nach deren Ablauf Deutschland die Herstellung gewisser Verteidigungsanlagen und der Bau von Festungsanlagen gestattet werden soll. Doch steht auch hier bei der Gegenseite die politische Frage im Vordergrund, daß zunächst, wenn auch auf kurze Zeit, die Kontrolle einsehen und funktionieren soll.
In Genfer politischen Kreisen wird betont, daß Deutschland keine Konvention unterzeichnen kann, die nicht in den Kardinalfragen den deutschen Forderungen gerecht wird, wobei daran erinnert wird, daß Deutschland in den letzten Tagen immer wieder seine Verhandlungsbereitschaft hinsichtlich der quantitativen Seite der Wehrbeschränkung erklärt hat. Alle Kompromißvorschlüsse, die diesem rechtlich und moralisch begründeten deutschen Standpunkt nicht gerecht werden, können daher für Deutschland nicht ernsthaft in Betracht kommen.

Der Reichstagsbrand-Prozess Dimitroff erneut ausgewiesen

BB. Berlin, 11. Okt. Am Mittwoch ist die Kontrolle und Benachung im Reichstagsgebäude noch verschärft worden. Die Umgebung des Reichstagsgebäudes ist durch eine Postenkette abgeperrt, die nur mit Ausweis passiert werden kann, um an die Portale zu gelangen. Auch die heutigen Zeugenvernehmungen bewegen sich noch um die Entdeckung des Brandes. Neben den gestern schon vernommenen Hauptzeugen sind einige weitere Polizeibeamte, die zuerst am Tatort erschienen waren, zu vernehmen, ferner der Nachpförtner von Portal V des Reichstages und Oberverwaltungssekretär Scranowicz von der Reichstagsverwaltung, der auch mit als einer der ersten am Tatort war.
Als die Angeklagten in den Saal geführt werden, fällt das veränderte Aussehen von der Lobby auf, der im Gegensatz zu sonst lauter ist.
Nach Eröffnung der Verhandlung teilt der Vorsitzende mit, daß der Tatort vor dem Reichstagsgebäude am Donnerstagabend stattfinden soll.
Der Angeklagte Dimitroff hebt auf und will eine Frage in Zusammenhang mit diesem Termin stellen. Der Vorsitzende lehnt das ab. Dimitroff will trotzdem seine Bemerkung fortsetzen. Der Vorsitzende entzieht ihm das Wort. Dimitroff erklärt: Ich bin hier nicht nur Angeklagter, sondern auch Verteidiger für Dimitroff. Der Senat erhebt sich bei diesen Worten von den Plätzen und zieht sich zur Beschlußfassung über das Verhalten Dimitroffs zurück. Nach kurzer Beratung verurteilt der Vorsitzende folgenden Beschluß des Senats: Der Angeklagte Dimitroff wird wegen wiederholten Ungehorsams gegen die Anordnungen des Vorsitzenden, insbesondere gegen die Anordnungen, durch die ihm das Wort entzogen ist, bis auf weiteres aus dem Sitzungssaal entfernt. Er ist ins Gefängnis abzuführen.
Dimitroff protestiert in erregten Worten dagegen und überreicht seinem Verteidiger Dr. Leichert ein Schriftstück mit dem Bemerkung: Diese Frage möchte ich stellen! Tun Sie es bitte für mich. Rechtsanwalt Dr. Leichert ruft dem Angeklagten zu: Gätten Sie mir das lieber früher gesagt. Der Angeklagte wird dann abgeführt.
Das Gericht setzt die Zeugenvernehmung über die Vorgänge am Abend des Reichstagsbrandes fort. Polizeileutnant Latet, Führer der Brandenburger Formade, beginnt seine Schilderung mit der Bemerkung, es sei vielleicht wesentlich, daß am Abend des Brandtages eine Kundgebung der SPD im Sportpalast stattfinden sollte. Gegen 9 Uhr wurde mir, fährt der Zeuge fort, die Auflösung der Kundgebung gemeldet und ich bekam damit erhöhte Alarmbereitschaft, um als erstes Eingreifkommando gegen Demonstrationen vorzugehen. Gegen 9 1/2 Uhr betrat ein junger Mann die Wache und teilte mit, daß im Reichstag ein Brand ausgebrochen sei. Wir eilten schnell zum Reichstag. Vor der Treppe bemerkte ich oben einen hellen Feuerchein, der zweieinhalb bis drei Meter hoch war. Ich ging hinauf. Der Wachtmeister Bawert erkrankte mir Meldung. Ich unterbrach ihn sofort und fragte, ob Feuermeldung erkrankt sei. Als er das bejahte, sagte ich, es müsse sofort Großalarm gemeldet werden.
Auf weitere Fragen gibt der Zeuge an, daß er 9 15 Uhr die Meldung von dem Feuer bekommen habe. Sie seien mit solchaler Geschwindigkeit zum Reichstag gefahren und es könne sich nur um zwei Minuten gehandelt haben. Die Meldung sei also 9 17 Uhr erkrankt worden.
Der Zeuge setzt dann seine Schilderung fort: Als wir an die große Wandelhalle kamen, sah ich hinter dem Denkmal einen Schein und auch das Denkmal war etwas erleuchtet. Ich lief und links von mir am Eingang zum Plenarsaal sah ich nun einen Feuerchein links und einen rechts. In der Mitte des Eingangs lag ein brennendes Kissen. Rechts hing ein dicker Blindschirm, der von rechts nach links oben brannte. Auch auf der linken Seite gegenüber war ein solcher Vorhang, der höher brannte, ebenfalls schräg abwärts.
Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt der Zeuge Latet, der Mantel von der Lobby sei so sorgsam zusammengelegt gewesen, daß er ihn bei seinen ersten Vernehmungen als Kissen bezeichnet habe. Er habe nachher gehört, daß das vermeintliche brennende Kissen tatsächlich der Mantel des Angeklagten war. Der Zeuge schildert dann, wie er in den Plenarsaal hineinkam. Der Fußboden sei noch dunkel gewesen, aber der Saal sei beleuchtet worden durch eine Art flammender Orgel, die sich über dem Präsidentensitz erhob. In der Mitte brannte eine hohe Flamme in verhältnismäßig ruhigem Licht, rechts und links daneben züngelten kleinere einziehende Flammen empor, die wie leuchtende Orgelpfeifen wirkten. Alle diese Flammen vereinigten sich auf dem Präsidentensitz zu einem zusammenhängenden Brandherd. Als ich das sah, war ich sofort im Bilde: Brandstiftung. Pistolen heraus!
Als der Zeuge dann zum Portal V zurückwollte, kam ihm auf der Treppe schon ein Feuerwehmann entgegen. Ueber die Zeiten gibt der Zeuge an, daß er etwa 9 20 Uhr oder 9 22 Uhr am Plenarsaal gewesen sein müsse. Die Qualmeistmung ist, fährt der Zeuge fort, außerordentlich groß gewesen. Da war ein Käufer in Brand geraten, hier brannte ein Tabierkorb. Es waren zum Teil nicht eigentliche Brandherde, sondern mehr kleinere Übertragungen. Als wir dann auf einen Hof kamen, ließ ich abschließen, um mit meinen Beamten eine planmäßige Durchsuchung des ganzen Gebäudes vorzunehmen. In der Wandelhalle fand ich eine Sportmütze, einen Selbsthinder und ein Stück Zeise.
Dem Angeklagten von der Lobby, der während dieser Vernehmung apathisch in seiner gewohnten abhaktigen Haltung auf der Bank saß, wird von seinem Verteidiger schon zum zweiten oder drittenmal die Rede gepuhrt. Der Angeklagte läßt sich diesen Dienst von anderen erweisen. Wenn ihm von den Anwälten das Takdentuch hingereicht wird, reagiert er nicht darauf.
Der Zeuge Polizeileutnant Latet fährt in seiner Schilderung

Aufrüstung in der Schweiz und Belgien

Basel, 11. Okt. Der schweizerische Nationalrat bewilligte am Dienstag einen Kredit von 30 Millionen Franken, der dem Bundesrat zur Verfügung gestellt wird. 15 Millionen hiervon sind zur Erweiterung der militärischen Materialreserven bestimmt. Bei der Aussprache wies das liberale Mitglied de Muntz (Basel) auf die jüngsten Beschleunigungen hin, daß der deutsche Generalstab einen Durchmarsch durch den Schweizer Jura plane, um im Kriegsfall schnell nach Frankreich vorzudringen zu können. Daß Deutschland die Unabhängigkeit der Schweiz nicht bedroht, braucht nicht besonders betont zu werden.

BB. Brüssel, 11. Okt. Unter dem Vorsitz des Königs fand heute vormittag ein Ministerrat statt, der sich ausschließlich mit militärischen Fragen beschäftigte. Wie verlautet, werde die Regierung zusätzliche Kredite in Höhe von etwa 750 Millionen im Parlament beantragen. Damit soll die Hochseere von Herbe in Verteidigungszustand gesetzt, der Befestigungsgürtel an der luxemburgischen Grenze zu Ende geführt und die in den Ardennen liegende Brigade motorisiert werden. Der Rest soll zur Ausgestaltung der Flugabwehr, des Artilleriekorps, zur Verstärkung der schweren Artillerie und für Munitionreserven verwendet werden.

Der Streit um die Ostschinabahn

Berlin, 11. Okt. (Conti.) Der Streit um die Ostschinabahn, die von der Sowjetunion seiner Zeit den Japanern bzw. dem neuen mandchurischen Staat zum Verkauf angepriesen wurde, hat sich erneut verschärft. Nachdem die Verhandlungen, die in Tokio geführt wurden, zunächst einen günstigen Verlauf zu nehmen versprochen, gerieten sie bei der Debatte um den Kaufpreis ins Stocken. Die Japaner, die offenbar damit rechneten, daß im weiteren Verlauf der politischen Entwicklung, insbesondere der Konsolidierung des Mandschukuo, die Russen die Bahn für einen niedrigeren Preis verkaufen würden, und für die zudem die Ostschinabahn aus geographischen Gründen nicht die gleiche strategische Bedeutung besitzt, wie ebendem für die Sowjetunion, zeigten keine Neigung, auf die sowjetrussischen Preisforderungen einzugehen. Auch die Ernennung Hirota, des japanischen Botschafters in Moskau, zum Außenminister, hat eine Aktivierung der Verhandlungen nicht herbeiführen können. Ende September wurden vier leitende Sowjetangehörige der Ostschinabahn von den mandchurischen Behörden verhaftet. Die Oeffentlichkeit der Sowjetunion erklärte nun, daß diese Aktion auf Betreiben des Komitees der mandchurischen Delegation bei den Tokioter Eisenbahn-Verhandlungen erfolgt sei und daß die intellektuelle Urheberin der Japaner zuzuschreiben sei. Nunmehr sind von der Sowjetregierung vier angebliche Geheimdokumente veröffentlicht worden, aus denen eine Bestätigung dieser Behauptungen zu entnehmen sein soll. In Tokio hat dieser Schritt naturgemäß ungetrübtes Aufsehen und lebhaften Protest hervorgerufen. Man will aber den Bericht des japanischen Botschafters in Moskau abwarten, ehe man einen diplomatischen Schritt tut. Nach Meldungen, die aus Moskau hierher gelangen, dauern die Eingriffe der örtlichen mandchurischen Behörden in die Verhandlung der Ostschinabahn noch an. Der sowjetrussische Direktor der Bahn soll die Maßnahmen des mandchurischen Vizeleiters widerrufen haben. Man wird die Drohungen, die aus

Kommunistische Redaktion im Münchener Priesterhaus

München, 11. Okt. (Conti.) Eine Reihe führender Kommunisten, unter ihnen der Redakteur Walter Dabich, ist in den letzten Tagen festgenommen worden. Sie werden beschuldigt, an der Herausgabe des illegalen Blattes die „Neue Zeitung“ beteiligt gewesen zu sein. Die Redaktion des Blattes befand sich in einem schwer auffindbaren Speicherabteil der Priesterhausstiftung St. Johann Nepomuk. Bisher konnte noch nicht geklärt werden, auf welche Weise oder unter welchem Vorwand die festgenommenen gerade in diesem Hause ihre Arbeitsstätte aufschlagen konnten.

Einheitsfront der Kraftfahrer

Berlin, 10. Okt. Durch ein Uebereinkommen zwischen dem nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps und dem bisherigen ADAC, wurde, wie gemeldet, „Der Deutsche Automobil-Club“ (DDAC) gegründet. Nunmehr hat auch der Automobilklub von Deutschland aufgrund eines Uebereinkommens mit dem ADAC sich in die Einheitsfront eingegliedert. Lediglich als Stammtisch Berlin wird der ADAC entsprechend seiner international anerkannten Stellung erhalten bleiben und vornehmlich die Aufgabe haben, den deutschen Kraftfahrersport auf internationalen Kongressen zu vertreten. Die Reichsorganisation des ADAC wird aufgelöst. Die Kartellclubs werden aufgefordert, ihre Organisations in den DDAC zu überführen.

Die Schlussfugung der Völkerbundsversammlung

BB. Genf, 11. Okt. Die Völkerbundsversammlung ist heute vormittag zu der abschließenden Sitzung ihrer gegenwärtigen Tagung zusammengetreten, um die von den Ausschüssen ausgearbeiteten Entschlüsse anzunehmen. Von den 11 auf der Tagesordnung stehenden Punkten wurden heute vormittag bereits eine größere Anzahl erledigt, darunter der Bericht über den Minderheitenrat mit den bekannten drei Entschlüssen: „Entschlüsse 1“ und „2“ wurden ohne Ausrede angenommen; zur Entschlüsse Nr. 2 erklärte der deutsche Vertreter, Grafender v. Keller, daß entsprechend seiner gefügigen Erklärung im politischen Ausschuss die deutsche Delegation gegen diese Entschlüsse Stimme. Der Präsident der Versammlung stellte daraufhin fest, daß in Anbetracht dieser deutschen Erklärung die Entschlüsse Nr. 2 nicht angenommen sei. Inwiefern wurde bereits heute vormittag die Entschlüsse bezüglich Einsetzung eines Kommissars für die deutschen Minderlinge ohne Ausrede mit Stimmhaltung Deutschlands angenommen.



Aus dem Oberamtsbezirk

rung fort: Ich erfuhr erst später, daß diese Gegenstände von der Lubbe gehörten. Im Reichstage selbst traf ich mit anderen Politikern zusammen und man erzählte mir, daß man soeben an der Brandstelle von der Lubbe festgenommen habe. Er sei nur mit einer Hose bekleidet gewesen und stehe jetzt in der Brandenburgischen Turmstraße. Ich begab mich dorthin und fragte den von der Lubbe sofort, ob die von mir gefundenen Gegenstände ihm gehörten. Er bejahte. Ich fragte ihn dann, ob er den Reichstag angeheft habe. Darauf sagte er: „Ja!“ Dann fragte ich, ob es stimmt, daß er auch das Schloß und den Dom in Brand gesetzt hätte. Darauf sagte er auch „Ja“.
Vorländer: Von dem Plan, den Dom in Brand zu setzen, haben wir hier nichts gehört.
Zeuge Lattei: Auf der Wache war mir das erzählt worden. Ich fragte den Angeklagten dann, warum er den Reichstag in Brand gesetzt habe. Darauf schämte er sich und sagte, daß er die Einordnung, daß ich es mit einem Irrenhansen zu tun habe,

Berlin, 11. Okt. Nachdem im Verlauf der Zeugnisaussage in der heutigen Verhandlung festgestellt worden war, daß Lattei und Dr. Sauer entgegen anderweitigen Behauptungen bis 11 Uhr abends nicht dagesessen seien, teilte der Vorsitzende mit, daß am Donnerstag abend ein Lokalertermin vor dem Reichstagsgebäude stattfindet, um festzustellen, ob ein oder zwei Personen in den Reichstag eingestiegen sind, ob Schatten zu sehen waren usw. Der Oberstaatsanwalt fragt dann den Zeugen Khusert, ob er den Befehl Lateits, Großalarm zu melden, weitergegeben hat. Der Zeuge antwortet verneint. Die Ausführung des Befehls sei nicht möglich gewesen, weil er allein an der Stelle Wache hatte. Leutnant Lattei habe ihm gar nicht mehr zu Wort kommen lassen, als er ihm diesen Sachverhalt mitteilen wollte. Überdies seien die Feuerwehren bereits eingetroffen, und zwar nur zwei oder drei Minuten später. Auf die Frage des Branddirektors Wagner, ob unter Großalarm ein Großalarm der Polizei oder der Feuerwehre zu verstehen sei, erklärt Lattei, es habe sich um die Alarmierung sämtlicher Feuerwehren gehandelt. Branddirektor Wagner stellt fest, daß der erste Alarm um 21.14 Uhr, der zweite um 21.15 Uhr kam, um 21.30 Uhr wurde die zehnte Alarmstufe durchgegeben und um 21.42 Uhr der fünfzehnte Alarm angeordnet. Der Befehl, Großalarm zu geben, sei wahrscheinlich von dem Polizeibeamten nur dahin verstanden worden, daß er mehr alarmieren soll. Bei der Feuerwehre habe es nämlich Alarmstufen nur nach Zahlen. Verteidiger Dr. Sauer bezeichnet diese Feststellung der einzelnen Alarmierung als besonders wichtig, weil der frühere Minister Grafenstaedt in London erklärt habe, wenn der Großalarm nicht angeordnet sei, dann müßte er verboten gewesen sein.

Als nächster Zeuge wird Dr. Lepsius vernommen. Der Zeuge hat von der Lubbe am Tage nach dem Brande bei Abschieden des Brandweges an jeder Brandstelle gefragt, wie er das Feuer angelegt hat. Von der Lubbe habe ausführlich und bereitwillig geantwortet. In einigen Fällen seien ihm zunächst die Angaben von der Lubbe mit den technischen Möglichkeiten nicht ganz übereinstimmend erschienen. Von der Lubbe sei aber bei seinen Angaben geblieben. Der Zeuge hat den Angeklagten auch nach seinen Gründen gefragt, woraus der Angeklagte erwiderte, daß die ganze Gesellschaft vernichtet werden müsse. Als der Zeuge mit dem Angeklagten in den Plenarsaal kam, hatte er den Eindruck, daß von der Lubbe mit einer gewissen Befriedigung schmunzelnd um sich sah.

Der Zeuge hat bei dieser Gelegenheit von der Lubbe gefragt, ob er die Vorhänge an der Tür angezündet habe, um damit den Plenarsaal in Brand zu setzen. Von der Lubbe habe dies verneint und gesagt, der Plenarsaal sei wohl dadurch in Brand geraten, daß das Feuer der Vorhänge sich nachher weiter ausgebreitet habe.

Nach kurzer Beratung verläßt der Vorsitzende den Plenarsaal, den Angeklagten Dimitroff bei dem Lokaltermin am Donnerstagsabend nicht zuzulassen.

Die nächste Verhandlung findet am Freitag im Reichstagsgebäude statt.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Bezirk des Landesamtes Südwestdeutschland im Monat September

Stuttgart, 10. Okt. Die naturgemäße und unvermeidliche jahreszeitliche Abmilderung der Beschäftigung in der Landwirtschaft und im Fremdenverkehrsgebiete hat im September bei 11 von den 36 südwestdeutschen Landesamtsbezirken einen Stillstand in der Abnahmebewegung der Arbeitslosen Zahlen gebracht. In den übrigen 25 Bezirken hat sich jedoch die Arbeitslosenrate auch im September so günstig weiter entwickelt, daß im ganzen Landesamtsbezirk nochmals eine Abnahme der Arbeitslosenzahl um 4675 Personen, 3642 Männer und 1133 Angehörige der weiblichen Berufs, zu verzeichnen war. Außer der Landwirtschaft, dem Hotel- und Gastwirtschafts- und der Berufsgruppe häusliche Dienste, in der der vermehrte Andrang neuer Stellenbewerberinnen im Herbst eine gewisse Erleichterung ist, zeigten alle Berufsgruppen abnehmende Arbeitslosenzahlen. Besonders zu erwähnen ist dabei das Sinken der Arbeitslosenzahl bei den Bauarbeitern um 1637 Mann und bei den Metallarbeitern um 1542 männliche und 331 weibliche Personen. Diese Ergebnisse im ersten Herbstmonat, die in sehr erfreulicher Weise den Erwartungen der Krisenjahre stehen, können als hoffnungsvoller Ausblick für den Kampf gegen die winterliche Arbeitslosigkeit angesehen werden, für den auch in Württemberg und Baden zusehender und umfassende Maßnahmen vorbereitet sind, teils schon im Gange sind. Die Gesamtzahl der bei den württembergischen und badischen Arbeitsämtern vorgemerkten Arbeitslosen betrug nach der Zählung vom 30. September 217.708 Personen (106.465 Männer und 111.243 Frauen), gegen 224.378 Personen am 31. August. In Württemberg und Hohenzollern ist die Arbeitslosenzahl im September von 80.644 auf 77.542 und in Baden von 143.734 auf 140.166 gesunken. Der Stand an Hauptunterstützungsempfängern war am 30. September 1933 folgender: in der verschönerungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 20.914 und in der Krisenfürsorge 69.922 Personen. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 3898 oder um 4,1 v. H. nämlich von 94.424 auf 90.526 Personen gefallen. Davon kamen auf Württemberg 33.770 und auf Baden 56.756 Personen. Im Gesamtbezirk des Landesamts Südwestdeutschland kamen am 30. September 1933 auf 1000 Einwohner 18,0 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge; dazu kamen auf 1000 Einwohner noch 12,2 Wohlfahrtsverbandsmitglieder.

Schweres Flugzeugunglück

St. Chertown (Indiana), 11. Okt. Ein von Kenbort nach Chicago unterwegs befindliches Postflugzeug erlitt über St. Chertown in der Luft ein fürzte Brand in der Nähe einer Farm auf die Erde nieder. Vier Passagiere, der Flugzeugführer und sein Stellvertreter und die Aufsichterin fanden den Tod.

Neuenbürg, 11. Okt. Sandau — landau, im ganzen deutschen Vaterland wird die nächste Woche vom 15. bis 21. Oktober des Handwerks und der deutschen Ware gehören. Alle Verbraucherkreise müssen es hören, welche Verantwortung sie tragen bei der Vergebung von Arbeiten, beim Einkauf von Waren. Niemand darf gleichgültig vorbeigehen an dem Gedanken deutscher Bertauf. Deshalb Augen auf und Ohren auf! Das Handwerk ruft und auch in unserem Bezirk werden zahlreiche Veranstaltungen für deutsche Arbeit werden und werden dazum, welche Schätze wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Art im deutschen Handwerk liegen. Es gibt kein Beiseitgehen mehr, es gibt nicht mehr den lauen Gedanken: Auf mich kommt nicht an. Nein — gerade auf dich — auf jeden Einzelnen kommt es an! Deutscher — kauf deutsch; Deine Hand dem Handwerk! Auch an die Handwerker selbst ergeht der erste Ruf zur Sammlung zur Mitarbeit. Wer die Arbeit an seinem Berufsstand, in seiner Organisation als lästige Pflicht betrachtet, wer im Mitarbeiter und in treuer Pflichterfüllung nicht eine Auszeichnung sieht, der hat treulos seine Fahne verlassen. Die Frauen, die Wiesmader, die Mitglieder sind zum Aussterben bestimmt; wir wollen alle mithelfen, daß sie schneller verschwinden. Die befreiende Tat hat unser Vaterland getrieben; die befreiende Tat hat auch dem Handwerk not. Mögen alle sich mitverantwortlich fühlen für die heilige Durchsetzung des Gedankens dem die Handwerkerwoche und Deutsche Woche dienen will.

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluss von westlichen bis nordwestlichen Winden ist für Freitag und Samstag Fortdauer des unbehaglichen Witterungscharakters zu erwarten.

Calmbach, 11. Okt. Die ordentliche Generalversammlung des Konsum- und Sparvereins Calmbach fand am Sonntag den 8. Oktober im Gasthaus „Anker“ unter großer Teilnahme der Mitglieder statt. Der stellv. Vorsitzende Fris Reiser eröffnete die Generalversammlung um 6 Uhr und begrüßte die erschienenen Mitglieder, deren Zahl mit ca. 400 angegeben ist. Nach Befestigung der Tagesordnung, die jedem Mitglied vorgeschrieben wurde, erteilte der stellv. Vorsitzende dem Geschäftsführer Ohmann zu seinem umfangreichen Geschäfts- und Rechnungsbericht das Wort, aus dem zu entnehmen ist: Ein Gesamtumsatz von RM. 215.642,82, ein Gewinn von 3.88 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der Anteil der Bäckerei am Gesamtumsatz betrug RM. 92.24,05, der Anteil pro Mitglied am Gesamtumsatz betrug sich auf RM. 48,32. An Rückvergütung erhalten unsere Mitglieder in diesem Jahre auf ihren Umsatz 5 Prozent = 10.000 RM. In neuen Mitgliedern ist ein Zugang von 30 zu verzeichnen und 8 Ausscheidungen, jedoch der heutige Mitgliederstand mit 481 gegenüber dem 31. 10. 32. Für Steuern mussten im letzten Geschäftsjahre RM. 332,22 aufgebracht werden. Wenn auch noch nicht alle Mitglieder ihre Einkäufe im eigenen Geschäft voll tätigen, so haben doch der größte Teil ihre Treue zur Genossenschaft gehalten. Der stellv. Vorsitzende gab einen kurzen Bericht über die von Herrn Verbandsvorsitz Fris Reiser vorgeschlossene Revision, die als gut bezeichnet werden konnte. Ein schriftlicher Bericht war bis zur Generalversammlung noch nicht eingetroffen. Nach einem Bericht des stellv. Vorsitzenden Fris Reiser haben Vorstand und Aufsichtsrat ihre Arbeiten in einer Reihe von Sitzungen erledigt. Kontrollen fanden regelmäßig statt und konnten auch ohne nennenswerte Beanstandungen durchgeführt werden. Auf Antrag der Verwaltung soll der Reinertrag von RM. 928,22 dem Reservefonds überwiesen werden, gegen die vorgesezte Bilanz kamen keine Einwände und kann dieselbe als gut bezeichnet werden. Aus der Mitte der Versammlung kam der Vorschlag, von dem Reinertrag RM. 100.— der Winterhilfe zu überweisen, was von der Versammlung gut geheißen wurde. Der stellv. Vorsitzende erteilte dem Geschäftsführer und Rechnungsführer sowie dem Vorstand und Aufsichtsrat unter Worten des Dankes für ihre umfangreiche Arbeit Entlassung. Die vorgenommenen Statutenänderungen wurden von der Generalversammlung gegen eine Stimme angenommen. Inzwischen war der Landtagsabgeordnete der NSDAP, Herr Hermann Reiser, eingetroffen und wurde derselbe von der Versammlung begrüßt. Herr Reiser konnte mit seinem Referat auch sofort beginnen und leitete die Versammlung den heutigen Stand der Regierung klar vor Augen. Man konnte ein Lustspiel in dem anheimeligen Saale beobachten, als der Referent den Wert der Genossenschaften im neuen Staate veranschaulichte. Mit Freuden konnte man feststellen, daß die Idee der Konsumgenossenschaften auch weiterhin ihre Berechtigung hat. Drei kräftige Steig auf beendeten den Vortrag. Abschluß wurde von Herrn Reiser die vorgesezte Gleichstellung vorgenommen. Aus der Versammlung schieden freiwillig aus: Gustav Seefried, Otto Dürr und Fris Rindel, zwei weitere Mitglieder schieden schon vorher freiwillig aus und wurden deren Posten von Mitgliedern der NSDAP, best. Aufträge waren keine gestellt. So wurden noch verschiedene kleinere Anfragen zur Befriedigung erledigt. Geschäftsführer Ohmann und der stellv. Vorsitzende richteten an die Mitglieder noch den Appell, auch in Zukunft treu zur Sache zu stehen, um so dem deutschen Volke einen guten Dienst zu tun, in wahrer Volksgemeinschaft.

2. Versammlung zur Werbewoche des Handwerks, Handels und Gewerbes

Birkenfeld, 10. Okt. Um über die Durchführung der bevorstehenden „Woche des Handwerks“ nochmals eingehend Stellung zu nehmen, fand gestern abend im Gasthaus „Adler“ bei überaus zahlreichem Besuch der hiesigen Handwerker und Gewerbetreibenden eine weitere Versammlung der NS. HWG. und des Gewerbevereins statt. Nachdem Amtsleiter Habelreiter begrüßt hatte, würdigte der Vorsitzende mit dankbaren Worten die von der Reichsregierung ins Leben gerufene „Woche des Handwerks“. „Ehrt den deutschen Arbeiter“, so hieß am 1. Mai die Parole des nationalsozialistischen Deutschlands. „Ehre den deutschen Bauer“ war das Kennwort des 1. Oktober, des Erntedankfestes. „Ehrt das ehrbare deutsche Handwerk“, so wird es aus aller Munde in nächster Zeit zu hören sein. Werfen wir einen Blick zurück auf die früher bestehenden Nünfte, auf die starke Fäbrung der Innungen in manchen Städten und Dörfern, die uns zur Weltgeltung verholfen haben, so gilt es heute nach den vergangenen Krisenjahren zusammenzukehren, besetzt von einem neuen Geist, in Gemeinschaft das aufzubauen, was wir unserem Führer Adolf Hitler schuldig sind. Im Anschluß daran sprach Hauptlehrer Bros über die weiteren Veranstaltungen in der kommenden Woche, wobei besonders der Vortrag des Vorsitzenden der würt. Handwerkskammer, Herr Wagner aus Regeld, am kommenden Dienstag, den 17. d. Mts., im Hotel „Schwarzwaldrand“, die hiesige Bevölkerung interessieren dürfte. Die Ausrichtung des hiesigen

Handwerks, Handels und Gewerbes in der Turnhalle soll nach den Feststellungen des Schreinermeisters G. P. Wolfert, der sich ganz dem Ausbau der Ausstellung gewidmet hat, überaus hart bedacht werden und ist nur noch zu wünschen, daß die hiesige Bevölkerung ihre Bestellungen in reichem Maße zur Verringerung der Arbeitslosigkeit erteilt. Nachdem Bürgermeister Ruhaus nochmals ausführlich das großsporgige Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung durch Verfügungstellung von 500 Millionen Mark, welche restlos in den Wirtschaftskörper hineingetragen werden, erläutert hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Rastanien!

Jetzt ist die Rastanienzeit. Sie fallen von den Bäumen und die hagedige Kugel in grüner Hülle läßt die braune glänzende Frucht aus dem Gehängnis los. Unter dem langsam absterbenden Laubdach im vergilbten Grasplatz rollen die braunen Kugeln dahin. Die Kinder, Mädel und Bubens, reihen sich um die schon glänzenden Rastanien und sammeln sie in Schürzen und Hosentaschen, die alle gefüllt bis zum Rande mit dem Zielzeug des Herbstes prozen. Das ist ein Jubel unter den Kleinen! Jedes will die größeren Rastanien haben. Dann wird gewaschen, gebeult und geschrien, denn gerade jetzt treffen die Früchte, von Rubenhand geschmissen, nicht auf. Die Rastanienbrat bringt viel Lärm. Die Friedländer aber schmecken an den braunen Bällen heram und bohren Löcher in den Rauh. Dann werden Haden durchgezogen, Ketten geschlungen und diese um den Hals gehängt. Eine Gruppe großerer Bubens macht ein ganzes „Gesdirr“ aus den Ängeln, paant ein Paar Mädel oder Bubens ein und treibt das zweifüßige oder vierfüßige Gespann mit Wärfen aus der Potentale in Galopp. Am Feldrain sitzen die kleinen Mädeln und machen Körbchen und Kaffeetassen aus den Rastanien. Die kleine Silbe bringt der Großmutter, die auf einer Bank unter dem Rastanienbaum in der Herbstsonne sitzt. Rastanien in ihrem Schürzlein und sagt: „Ohne! Da hast du ein braunes Ei, aber beiß nicht hinein, 's ist hart und kein Schokolad. Der Großmutter geht ein Lächeln über das Gesicht und sie gibt der kleinen Silbe auch ein Rästlein für das braune Ei.

Gartennuanlagen

Die Möglichkeit des Anwachsens der Bäume und Sträucher ist bei der Herbstpflanzung am sichersten gewährleistet, da die nötige Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist. Hat man im Frühjahr die Neuanlage sozialigen den Robbau fertig, so kann man sich im Frühjahr mit mehr Ruhe den Feinheiten widmen, also mit den Baumpflanzungen, Anlage des Rasens usw. Vorher kann man auch noch die notwendigen Ertragspflanzungen vornehmen. Vergessensmäßig man sich noch hieran, daß die Baumschulen im Herbst große Auswahl haben und zu dieser Zeit alle Wünsche erfüllen können, gleichviel, ob es sich um einen Biergarten oder Obstgarten handelt, so bleibt der Herbst der beste Termin für die Neuanlage eines Gartens.

Es ist doch immerhin als ein erfreuliches Zeichen zu bewerten, wenn sich in diesen schweren Zeiten, die im Zeichen des harten Existenzkampfes und des trassen Selbsterhaltungstriebes stehen, noch Leute finden, die bereit sind, auch ihren Nebenmenschen eine kleine Freude zu bereiten. Dies sind die Gartenbesitzer und vor allem die unermülichen und selbstlosen Pfleger schöner Vorgärten. Einen kleinen Vorgarten insond zu halten, so daß er jederzeit einen erfreulichen Anblick bietet, ist gar nicht so einfach und verursacht häufig mehr Mühe und Kosten, als man häufig annimmt. Schon dadurch, daß es im Vorgarten doch immer blühen möchte, ist die Notwendigkeit gegeben, mit der Pflanzung je nach der Jahreszeit zu wechseln, und dies ist mühsam und mit Kosten verknüpft. Die billige und zugleich schöne Pflanzung eines Vorgartens, sofern er wenigstens an einigen Tagenstunden Sonne hat, ist die Verwendung von Rosen in jeder Form. Rosen im Herbst gepflanzt, zeigen bei einiger Pflege im ersten Sommer schon meist im Juni und noch häufiger im August eine schöne Blütenfülle. Etwa 20 niedrige Rosen im Vorgarten genügen für die Schnittblumenversorgung im eigenen Hause vollkommen, und braucht man nicht zu befürchten, daß dadurch die Wäse lach werden. Hält man sich vor Augen, daß der Rosenhof fast ein Menschenalter überdauert, so muß man sagen, es gibt keine billigere und schönere Pflanze, die in ihrer Anspruchsvollheit der Rose gleichkommt und daher für den Garten wie geschaffen erscheint.

Deutscher Bescheid

Als Held und Ritter Ulrich von Hutten
Mit scheelen Fürsten und schwarzen Hutten
Den Kampf begonnen unverzagt,
Da schrie er laut: „Ich hab's gewagt!
Die Wahrheit lange unterdrückt,
Ich wider neu herfür gerückt;
Der sag gott heber los und er,
Und acht mit lürber Lügen mer,
Auf daß der Papst nit trauwier!
Und bis auch sey vergolten mir,
Ob ich villeicht on lug und glimpff
Hett angefangen solchen schimpff!
Der Rimondt gröffern schaden bringet,
Dann mir, wenn meyne sach müßlingt!“

Als er so manhaft schrie, gings leider
Sehr dürriglich dem Gottesreiter:
Er hatte weder Dach noch Keller,
Im Beutel keinen gebogenen Deller,
Nur seinen Degen und sein Ders
Und in der Brust den großen Schmerz;
Wast nicht, wohin er leg sein Haupt,
Daz schon vom Dichtertranz umfaßt.
Da traf aus Frankreich ihn ein Brief,
Der ihn an Franzens Hof berief,
Man wolt ihn ehren dort als Krieger
Als Dichter und gelehrten Stieger,
Auch reicher Lohn ward zugebracht,
Falls es in Frankreich ihm behaght.

Doch Hutten schrie an König Franzens:
Wilt nit nach Frankreichs pfeife danken!
Ich bin ein mann von teutschem schrot,
Und es nur teutschgebacken Brodt!
Und bett ich selbst nur gras zum futter,
Fest halt ich zu Martinus Luther!
Tu nit nach Weit und ruhe türren,
Und diene leugern wälcken fürren!
Nehmt Ihes auch krum, waz ich gesagt,
Reyn wort bleibt stab: Ich hab's gewagt!

Richard Zosmann.

Die gelb- roten **MAGGI-Fleischbrüh-Würfel** sind erstklassig
5 Würfel kosten nur 17 Pfg.

Luffsfahrt ist nof!

Württemberg

Liebenzell. (Besitzwechsel.) Das feierliche Erholungsheim der Allgemeinen Ortsrentenkasse Baden-Baden in Bad Liebenzell, das schon im Vorjahr wegen Unabdingbarkeit geschlossen werden mußte, ist nebst den Himmereinrichtungen mit großem Garten für 40 000 RM an die Stadtgemeinde Bad Liebenzell käuflich übergegangen. Die neue Käuferin beabsichtigt, in dem Anwesen die im Stadt Kurfaal fehlenden Kasse- und Spielzimmer unterzubringen und die übrigen Räume zu verpachten. Das stattliche Gebäude wurde kurz vor dem Weltkrieg erbaut und erforderte einen Aufwand von 75 000 RM.

Gorb. (Die neue Bildecker Steige vollendet.) Mit der Fertigstellung der neuen Bildecker Steige, die in diesen Tagen dem Verkehr übergeben wurde, wurde ein ganz vorbildlicher Straßenbau durchgeführt. Sie ist eine der schönsten Höhenstraßen in Württemberg. Der Autofahrer braucht nun nicht mehr die alte Todessteige zu benutzen. Die neue Steige, die 1700 Meter lang ist, hat nur 4,6 Prozent Steigung gegenüber der alten mit 15 Prozent. Die Gesamtkosten betragen 280 000 RM.

Alpirsbach, O. A. Oberdorf. (Tödlicher Zusammenstoß.) Auf der Straße zwischen Alpirsbach-Kirschfeld stieß der verunglückte Schienenarbeiter Böner aus Alpirsbach und frühere Feuerwehrrundmann mit einem Personentransportwagen zusammen und war sofort tot. Von der Gerichtskommission wurde festgestellt, daß Böner wahrscheinlich durch Gebelndes sein die Derrschafft über sein Rad verloren haben muß. Böner hat bei dem Zusammenstoß die Wirbelsäule gebrochen. Der Kopf wies schwere Wunden auf.

Stuttgart. (Erschellbrunn dankt dem Reichsstatthalter.) Der Bürgermeister der Gemeinde Erschellbrunn hat laut „Rheinischer“ an den Reichsstatthalter in Württemberg, Herr, folgenden Dank schreiben geschickt: Für die warme Anteilnahme an dem Brandunglück in Erschellbrunn, die Sie, sehr geehrter Herr Reichsstatthalter, durch Ihren persönlichen Besuch auf der Brandstätte bewiesen haben, spreche ich Ihnen namens der Brandgeschädigten den allerherzlichsten Dank aus. In gleicher Weise danke ich Ihnen für Ihren erfolgreichen Aufruf zur Spende für die Brandgeschädigten, wodurch es dem Verlag Ihrer Zeitung möglich war, die ansehnliche Summe von 14 000 RM, an das Hilfswerk für die Brandgeschädigten abzuführen. Diese namhafte Summe wird mit dazu beitragen, die Not der Opfer der Brandkatastrophe in fühlbarer Weise zu lindern. Mit deutschem Gruß Heil Hitler! Der Bürgermeister der Gemeinde Erschellbrunn: (gez.) Dittmann.

Ludwigsburg. (Die alten Weir feiern Wiedersehen.) In dem Traditionsfest des ehemaligen 8. württ. Inf.-Regts. Nr. 136 Großherzog Friedrich von Baden, das vor dem Krieg in Straßburg in Garnison stand, hatten sich zahlreiche ehemalige Regimentangehörige eingefunden. Am Vormittag wurde der Traditionspompagne des alten Regiments, der Minenwerferkompagnie des 13. Inf.-Regts. in der Wilhelmstraße, ein Besuch abgeleistet, wo die Gänge darunter auch der ehemalige Kommandeur des Regiments, Oberleutnant Götz, vom Chef der Traditionspompagne, Hauptmann Teilmann, begrüßt wurden. Die Teilnehmer marschierten dann unter Begleitung einer starken Abordnung der Traditionspompagne zum Königsgrab, wo Pfarrer Hier aus Tamm Gedächtnisworte für das alte Regiment und seine Toten sprach. Nach der Feier zeigte ein betrübter Zug der Minenwerferkompagnie auf dem Arsenalplatz einige Vorträge. Am Abend fand ein Traditionabend im Bahnhotel statt. Von Reichsstatthalter Hilfer war ein Begrüßungstelegramm eingegangen.

Ulm. (Zum 250jährigen Jubiläum der König Karl-Wanen.) Am 14. und 15. Oktober werden sich die ehemaligen 19. Wanen in Ulm zum 3. Regimentstreffen treffen, um das 250-jährige Bestehen des Regiments feierlich zu begehen. Nach einem Begrüßungsabend im Saalbau am Samstag beginnt die Feier am Sonntag mit einem feierlichen Feldgottesdienst im Hof der alten Zeughauskaserne. Den Vorbeimarsch auf dem Münsterplatz wird Herzog Albrecht von Württemberg abnehmen. An der Titantafel des Regiments im ehrwürdigen Münster wird eine große Gedenkfeier stattfinden. Die 5. Eskadron, Reiter-Regiment 18, die die Flagge der Tradition des Regiments übernommen hat, wird die alte, rühmreiche Standarte nach Ulm verbringen. Herzog Albrecht von Württemberg ist im Jahre 1883 zum Leutnant im König Karl-Wanent Regiment ernannt worden und hat in diesen 50 Jahren vom Leutnant bis zum Generalfeldmarschall in Krieg und Frieden die Uniform des Regiments getragen. Zum 250-jährigen Jubiläum hat Herzog Albrecht folgendes Schreiben überreicht: „An der Feier zum Gedächtnis seiner vor 250 Jahren erfolgten Gründung kann das ehemalige Wanen-Regiment König Karl Nr. 19 mit berechtigtem Stolz auf seine rühmvolle Vergangenheit zurückblicken. In seiner Friedensarbeit hat das Regiment in hervorragender Weise zur Wehrhaltung unserer Jugend beigetragen und sie zu tüchtigen Kämpfern erzogen, in zahlreichen Kriegen hat es seine Tapferkeit, seinen Opfermut und seine Treue zu König und Vaterland erwiesen. Ich bin stolz darauf, in diesem schönen Regiment vor 50 Jahren meine militärische Laufbahn begonnen zu haben. Herzog Albrecht von Württemberg.“

Ebingen. (Erdbeben.) Dienstag Abend kurz vor 10 Uhr wurden die Einwohner durch einen Erdstoß aufgeschreckt; kurz darauf durch einen zweiten. Beide Erdstöße waren von erheblicher Stärke und von donnerähnlichem Rollen und dem bekannten Schütteln begleitet. Man unterhält sich darüber, ob das Beben nicht im Zusammenhang mit dem Sternschnubendfall stehen könnte.

Süßlingen, O. A. Aalen. (Schußhaft.) Wegen Herabwürdigung der Hoheitszeichen der NSDAP wurde am Dienstag über den hier wohnhaften Baumaterialienhändler Peter Kurz die Inhaftnahme veranlaßt.

Dunkelshausen, O. A. Reesheim. (Verhaftung.) Wegen feindlicher Haltung gegen die Hitlerjugend wurde ein dieses Mitglied des Gefellensvereins in Schutzhaft genommen.

Einigung im württ. Hausbesitz

Stuttgart, 11. Okt. Der Sonderbeauftragte des Rühr. Innenministeriums für den Haus- und Grundbesitz, Oberrechnungsrat Bühler, teilt mit: Die Forderung nach Zusammenschluß gleichartiger Organisationen im nationalsozialistischen Staat hat sich nach langwierigen Verhandlungen nun auf den Haus- und Grundbesitz in Württemberg ausgewirkt. Jugendrat Krauß-Göpplingen hat den Vorschlag im Bund der württ. Hausbesitzer niedergelegt. Der bisherige stellvertretende Landesvorsitzende Schrott-Stuttgart übernimmt die Bundesgeschäfte mit dem Auftrag, die Überführung des Bundes der württ. Hausbesitzer in den Landesverband württ. Haus- und Grundbesitzvereine durchzuführen. In eingehenden Verhandlungen mit der Leitung des Landesverbandes württ. Haus- und Grundbesitzvereine wurde festgelegt, daß Schrott als Landesgeschäftsführer für den gesamten Haus- u. Grundbesitz bestellt wird und daß der Landespräsident je zur Hälfte aus Mitgliedern der württ. Haus- und Grundbesitzvereine und des Bundes der württ. Hausbesitzer zusammengesetzt werden soll. Für Stuttgart ist beabsichtigt, ein Mitglied der bisherigen Ortsgruppe Stuttgart des Hausbesitzerbundes als stellvertretenden Vorsitzenden und zwei weitere Mitglieder als Aufsichtsmitglieder in den Stuttgarter Haus- und Grundbesitzvereine G. B. herbeizunehmen. Der gesamte Landesverband besteht aus dem Landtagsabgeordneten Kästle (Vorsitz) sowie aus dem NSDAP-Kreisführer Frey und Oberrech-

nungsrat Bühler als stellvertretenden Vorsitzenden, letzterer ist Kreisbauinspektor.

Neue Rekordfahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 11. Okt. (Conti.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das bereits in der Nacht zum Dienstag von seiner achten dreijährigen Südamerikafahrt wieder nach Friedrichshafen zurückgekehrt ist, konnte auf der Rückfahrt von Pernambuco bei günstigen Witterungsverhältnissen — der sonst die Fahrt verlangsamende Passat machte sich diesmal nicht bemerkbar — eine außerordentliche Geschwindigkeit entwickeln. Das Luftschiff hat die Strecke Pernambuco-Friedrichshafen, für die eine durchschnittliche Fahrtdauer von 85 Stunden festgelegt ist, in nur 71 Stunden bewältigt. Es hat also wieder eine glänzende Rekordfahrt hinter sich, die man als ein gutes Vorzeichen für die bevorstehende Dreiecksfahrt des Zeppelins bewerten kann. Diese Fahrt ist gleichzeitig die zweite Hälfte auf der Strecke von Pernambuco nach Deutschland seit Beginn des Südamerikafahrtens. Die kürzeste Rückfahrt führte das Luftschiff im September v. J. in 67 1/2 Stunden durch. Bei beiden Rekordfahrten hand das Luftschiff unter der Führung von Kapitän Lehmann.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Plaketten für die Spender

Stuttgart, 11. Okt. Die Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg teilt mit:

Spender, die monatlich einen bestimmten und angemessenen Betrag spenden, erhalten, wie schon früher veröffentlicht wurde, eine kleine Plakette, mit der Aufschrift „Wir helfen“, die sie an ihrer Wohnungstür befestigen können und die von weiteren Sammlungen befreit. Die Plaketten wechseln von Monat zu Monat in Farbe und Aufschrift. Für Oktober enthält sie auf silbergrauem Grunde einen schwarzen Kochtopf über roten Flammen und einen blauen Einfassungsring mit der Aufschrift „Wir helfen gegen Hunger und Kälte“.

Nach den Richtlinien der Reichsführung des Winterhilfswerkes gelten für die Erteilung dieser Plakette folgende Voraussetzungen:

1. Lohn- und Gehaltsempfänger erwerben sich die Plakette im allgemeinen bei einer Spende in Höhe von 20 Prozent des Lohnsteuerabzuges für die Dauer des Winterhilfswerkes (Oktober 1933 bis März 1934). Der zur Spende für nationale Arbeitsbeschaffung laufend bezahlte Beitrag kann voll auf den Beitrag zum Winterhilfswerk angerechnet werden. Erreicht oder übersteigt der laufende Beitrag zur nationalen Arbeitsbeschaffung den 20prozentigen Lohnsteuerabzug, so ist, um die Plakette zu erhalten, mindestens 1 RM monatlich an das Winterhilfswerk abzuführen. — Die Behörden oder Firmen, welche die Abzüge vom Lohn oder Gehalt vornehmen, fordern die Zahl der Plaketten jeden Monat rechtzeitig schriftlich bei der örtlichen Leitung des W.H.W. an. Die Arbeitgeber Groß-Stuttgarts bei der Landesführung des W.H.W. Stuttgart, Halterstraße 20. Die Anforderung muß eine Verklärung des Arbeitgeber enthalten, daß für die von ihm angegebene Zahl von Angestellten und Arbeiter für den 20prozentigen Abzug vorgenommen und der Betrag an das Winterhilfswerk abgeführt wird.

2. Selbständige Unternehmer, Firmen, Gewerbe- und Handeltreibende, Handwerker, Angehörige der freien Berufe sind zum Empfang der Plakette berechtigt, wenn sie sich zu einer Zahlung an das W.H.W. an der Höhe von mindestens 10 Prozent ihrer anverlegten Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftsteuer verpflichten. Falls ein entsprechendes Einkommen (Gewinn) im Jahre 1932 nicht erzielt wurde, muß die Zahlungsverpflichtung sich auf mindestens 1 Promille des Gewerbesteuerabzuges erstrecken. Einmalige Spenden für nationale Arbeitsbeschaffung sind hier wie in Ziff. 1 anrechnungsfähig.

3. Alle nicht unter Ziff. 1 und 2 fallenden Spenderkreise haben sich um die Plakette zu bewerben, mit einem ihrer Leistungsfähigkeit entsprechenden Betrag zu beteiligen, mindestens aber monatlich 1 RM. an das Winterhilfswerk zu bezahlen.

Baden

Karlsruhe, 10. Okt. Bei dem bereits gemeldeten riesigen Fabrikbrand wurden durch einströmende Flammen ein Berufsfeuerwehrmann und fünf SA- und NSDAP-Männer verletzt, die sofort ins Krankenhaus gebracht wurden. Die Fabrik beschäftigt zurzeit 300 Arbeiterinnen und Arbeiter. Der gesamte Fabrik- und Gebäudeschaden dürfte annähernd zwei Millionen Mark betragen.

Woschach, 11. Okt. In der Nacht zum Sonntag brach in Gorbheim in einem zusammengebauten Gebäudekomplex Feuer aus. Sechs Schuppen mit Stallungen und landwirtschaftliche Schuppen brannten nieder, zahlreiche Maschinen wurden zerstört. Die Ernte ist mitverbrannt. Brandursache ist nicht ausgeschlossen, da das Feuer an verschiedenen Stellen gleichzeitig ausbrach.

Letzte Nachrichten

Angsburg, 11. Okt. Als der Mechaniker Josef Thoma Mittwoch nachmittag in seinem Keller zusammen mit einem

Arbeiter Käfer einen Verschlag aufrichten wollte, stürzte das Gerüst des Kellers plötzlich ein. Beide Männer konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Neue Verleumdung Poliakoffs

W. Berlin, 10. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: Am 29. September ist bereits eine Veröffentlichung des unter dem Pseudonym „Ankur“ seit Jahren in der Londoner Presse in deutschfeindlichem Sinne schreibenden Russen Poliakoff über einen angeblichen deutschen Ummarschplan durch die Schweiz nach Frankreich demontiert worden. Dieses Dementi verhindert Herrn Poliakoff nicht, seine „Enthüllungen“ erneut in belgischen und französischen Blättern zu wiederholen. Der Gedanke, das abgerüstete Deutschland, das der primitivsten militärischen Sicherheitsmittel entbehrt, denke an eine Offensive gegen das schwer bewaffnete Frankreich, ist so abwegig, daß ein Dementi eigentlich überflüssig ist. Angesichts der wiederholten Behauptungen Poliakoffs über einen deutschen Ummarschplan durch die Schweiz nach Frankreich wird jedoch ausdrücklich festgestellt, daß sie jeder Grundlage entbehren. Sie sollen offenbar dem Zweck dienen, Deutschlands Friedenswillen zu verächtlichen und seinen Anspruch auf Gleichberechtigung zu diskreditieren. Daß die Artikel Poliakoffs im „Zeit Barisien“, der verbreitetsten Zeitung Frankreichs, die als offiziös gilt, erschienen ist, hat hier hartes Befremden hervorgerufen.

Mittel zur Behämpfung der Arbeitslosigkeit.

W. Berlin, 10. Okt. Wir meldeten gestern u. a.: Für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume (z. B. Fabriken, Läden) zu Wohnungen wird auch weiterhin ein Zuschuß in Höhe der Hälfte der Kosten gegeben. Der Höchstbetrag beträgt 1000 RM. (nicht 1300 RM.) für jede Teilwohnung.

Orkan über Holland.

W. Amsterdam, 11. Okt. Ein schwerer Südweststurm hat heute ganz Holland heimgesucht und in verschiedenen Orten große Verwüstungen angerichtet. Auch sind mehrere Menschenleben zu beklagen.

Am härtesten war die Gewalt des Sturmes um die Mittagsgestunde in den westholländischen Städten. Um diese Zeit verzeichnete man in Rotterdam eine Windstärke von 10–11. Während eines kurzen Zeitraumes wurde in Amsterdam ein Windgeschwindigkeit von 31 Metern in der Sekunde registriert. In Amsterdam worden viel Bäume entwurzelt und an den Dächern angebrachte Handlumpen kantenlos umgeworfen und zahlreiche Dachziegel losgerissen. Auf dem Frederiksplein wurde ein Pöfahrer von einem niederfallenden Baumast erschlagen. Automobile konnten nur langsam vorwärtskommen und wurden wiederholt durch Räderwind aus der Fahrbahn gemorrt. Mehrere Kinder wurden in Straßen geschleudert, konnten aber gerettet werden. Die Amsterdamer Feuerwehr mußte über hundert Mal eingreifen.

Der Eisenbahnverkehr erlitt verschiedentlich Unterbrechungen, da umgeworfene Räder die Gleise versperrten. In Helde wurde das große Postbüro zerstört, eines dort zurzeit gestandenen Postkutschens vollständig zerstört. Auf der Nordsee und den großen Flüssen gerieten verschiedene Schiffe in Not. Auf der Seebrücke feuerte ein Aufseherfänger. Die Besatzung konnte im letzten Augenblick gerettet werden. Ein belgisches Kleinboot und ein anderes noch unbekanntes Schiff sind gesunken. Ueber das Schicksal der lebendigen Besatzung ist noch nichts bekannt.

Türkisch-südslawischer Freundschaftsvertrag

W. Genf, 9. Okt. Heute vormittag fand zwischen dem türkischen Außenminister Tewfik Rüstü Bey und dem südslawischen Außenminister Jevtitich eine Besprechung statt, die dem Abschluß eines Freundschaftsvertrages und eines Nichtangriffspaktes zwischen der Türkei und Südslawien galt. Ueber die Besprechung wurde von den Beteiligten folgendes Kommuniqué ausgegeben:

Im Laufe einer Zusammenkunft, die heute vormittag zwischen dem türkischen Außenminister Tewfik Rüstü Bey und dem südslawischen Außenminister Jevtitich stattfand, wurden die Einzelheiten eines Freundschaftsvertrages und eines Nichtangriffspaktes erörtert. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß die Ansichten hierüber vollkommen übereinstimmen. Der endgültige Text dieses Vertrages wurde festgelegt.

Portugal Ratsmitglied

Genf, 10. Okt. Die Völkerbundversammlung hat gestern in nichtöffentlicher Sitzung Portugal in den Völkerbundrat gewählt. Portugal erhält den 15. Ratssitz, der auf seine Initiative fürstlich durch Beschluß der Völkerbundversammlung geschaffen werden ist und um den es sich beworben hatte. Portugal erhielt bei der Abstimmung 30, die Türkei 20 Stimmen.

Aus Welt und Leben

Die Zeichen des Alters. Je älter man wird, desto kleiner wird man. In den Reifejahren beträgt die Durchschnittsgröße der Männer in Deutschland 174 Zentimeter und im 70. Lebensjahr nur noch 161 Zentimeter. Die Ursachen liegen in der Verkümmern der Brustwirbelsäule, im Hängen des Kopfes



Für diese Klein-Tanks gibt es keine Bodenhindernisse mehr

Ein Bild von den englischen Tankmanövern auf dem Salisbury Plain in England. Diese Tanks, von denen die englische Armee Tausende besitzt, stellen die Kavallerie des modernen Krieges dar. Sie sind außerordentlich beweglich, führen nur zwei Mann mit sich und stellen so eine der gefährlichsten Offensiv-Waffen dar.



und in Rückbildungsercheinungen am Strieft. Das Gesicht verliert seine Rundung bereits gegen Ende der 30er Jahre. Es beginnt die „Abwärtswanderung“ des Fettpolsters. Die Wangen sinken nach unten, es erscheint das Doppelinn, Nase, Ohren und Lippen werden fleischiger und berber; an den Schläfen und Wangen erscheinen Einbuchtungen. Zugleich gibt es den Specknadeln, eine größere Brust, breitere Schultern und Hüften, das Gesicht wird mager. Die Nuzgeln zeigen sich schon frühzeitig. Bereits in den 30er Jahren erscheinen keine Längsrinzel an den Augenlidern; ihnen folgen die „Kräbenfüße“ mit Beginn der 40er an der Stirn bilden sich horizontale Querrinzel, an der Nasenwurzel senkrechte Falten. Das verhärtet sich im 4. Jahrzehnt immer mehr. Im 6. Jahrzehnt endlich furchen sich Hals und Nacken der Männer. Auch die Färbung der Haut macht Alterswandlungen durch. Die rosige Farbe der jugendlichen Haut schwindet, es erscheint ein fahler, dunklerer Ton, während die Kopfhaare sich bei den einen (Männern) schon mit den 30er Jahren verlieren, bei den anderen mit den 40er Jahren ins Grau, dann ins Weiß übergeben. Die Zähne beginnen sich in der Mitte des Lebens abzuschleifen und werden gegen das Lebende hin länger, weil Zahnfleisch und Kiefer dann meistens allmählich schwinden.

Die künstliche Zunge.

In Würzburg tagt der Chemikertag, der sich mit interessanten chemischen Problemen der Gegenwart beschäftigt. Dr. S. Michael-München referierte über bahnbrechende Untersuchungen, mit denen er die Geheimnisse des Geschmacks enthüllen will. Es ist der Chemie bekanntlich schon lange gelungen, viele Geschmacksarten künstlich herzustellen, das Brod und die Fruchtbonbons und Puddingpulver. Aber über das Wesen des Geruchs und Geschmacks, d. h. die Reaktion der menschlichen Sinne in dieser Richtung, weiß man trotz der ungeheuren wissenschaftlichen Fortschritte der letzten Jahrzehnte noch sehr wenig. Zahllose Forscher haben sich mit diesen Problemen bereits beschäftigt und vor Jahren ist es gelungen, in einigen Fällen aus der chemischen Zusammensetzung und dem Aufbau eines Stoffes Geruch und Geschmack vorherzusagen zu können. Eine allgemeingültige Regel ließ sich

jedoch auf Grund dieser Einzelergebnisse nicht aufstellen. Dr. Michael hat nun durch zahllose Versuche festgestellt, daß mit dem Geschmack eine sogenannte bessere und dunklere Empfindung verbunden ist. Er kam zu der Entdeckung, daß diese Empfindung durch eine Kälte- bzw. Wärmeentwicklung der in ungelöster Form auf die Zunge gebrachten Geschmacksstoffe bedingt ist. Er baute eine künstliche Zunge, um die Entdeckung zu erproben und ihre Richtigkeit einwandfrei nachweisen zu können. Der Apparat besteht aus einem kleinen Behälter mit Thermoelementen, der auftretende Wärmeänderungen elektrisch anzeigt. Mit Hilfe dieses Apparates lassen sich teilweise die Vorgänge nachweisen, die sich beim Aufstreifen fester Geschmacksstoffe auf die Zunge abspielen. Für den Chemiker ist ein solcher Apparat von sehr großer Bedeutung, da der Aufbau von Salzen in gewisser Beziehung zu ihrem Geschmack steht. Mit der künstlichen Zunge kann der Chemiker im Laboratorium grundsätzlich sagen, wie ein Salz aufgebaut sein muß. Mit der künstlichen Zunge wird es möglich sein, das Geheimnis der künstlichen Geschmacksverzeugung wesentlich zu erweitern. Mit ihr können die Stoffe so erforscht werden, daß unter Umständen ihre künstliche Herstellung möglich wird. Wie gesagt, beschränkte sich die Erzeugung künstlichen Geschmacks bisher auf die Fruchtgeschmacksarten, nicht aber auf die eigentlichen Lebensmittel. Jetzt wäre es theoretisch möglich, den Geschmack von Fleisch in den verschiedenen Sorten von Gemüse, Tomaten, Spargel usw. künstlich herzustellen, ja sogar verschiedene Geschmacksarten zu kombinieren, wie das die Köchin tut, wenn sie Gemüse und Fleisch zusammenkocht. Der Chemiker braucht dann von den Stoffen, die einen bestimmten Geschmack auf natürlichem Wege entwickeln, nichts zu verwenden, einer Mehlsuppe könnte durch Zugabe entsprechender Geschmacksstoffe der Geschmack einer Reissuppe mit Kalbfleisch gegeben werden. Geschmackslose Nahrungsmittel oder Nahrungsmittel, denen ein Geschmack anhaftet, der den Menschen nicht mündet, würden dadurch dem Verbrauch zugeführt werden. Hierbei wird die künstliche Zunge helfen.

„Der Enziäler“ kann täglich bestellt werden

Humocistisches

Fürken-Ausboten

Karl August von Weimar, Goethes Freund, hatte die Gewohnheit, seinen Gästen nach Tisch zwei tiefgründige Fragen vorzulegen. Wenn sie diese nicht beantworten konnten (oder wenigstens so taten, als ob sie es nicht könnten, um dem hohen Herrn den Spaß nicht zu verderben), so hatte er seine herzliche Freude an der Unzulänglichkeit seiner Mitmenschen. Die erste dieser Fragen lautete: „Was würden Sie tun, wenn Sie ein Tauber wären?“ und die Antwort darauf, die der Frager immer triumphierend selbst geben mußte, lautete: „Ich würde in das Meer der Ewigkeit hinabtauchen.“ Die zweite Frage war: „Was würden Sie tun, wenn Sie ein Zahnarzt wären?“ — und die Antwort: „Ich würde den Zahn der Zeit ausziehen.“

Als nun Friedrich Wilhelm III. von Preußen, mit mehr Humor begabt, als man aus der Gesichtsfunde in Terlin weiß, eines Tages bei Karl August zu Gast war, konnte es nicht fehlen, daß er nach Tisch von den Fragen ercilt wurde. „Was würden Sie, Majestät tun“, fragte Karl August, sich behaglich in seinen Stuhl zurücklehnd, „wenn Sie ein Taucher wären?“ Der König zog sein ernsthaftes Gesicht einem Augenblick in noch ernsthaftere Falten und antwortete dann mit großer Sicherheit: „Ich würde den Zahn der Zeit ausziehen!“

Briefpapier für die Dame für den Herrn

in einfacher bis feinsten Ausführung mit Namendruck liefert

C. Meeh'sche Buchhandlung

Bezirks-Consum-Verein Neuenbürg.

Zur Kirchweih

empfehlen wir unsern Mitgliedern sämtliche Back-Artikel

GGG.

Auszugmehl
in bekannt erstklassiger Qualität
per Pfd. 21 Pfg.

Margarine
per Pfd. v. 60 Pfg. an

Cocosfett
per Pfd. v. 58 Pfg. an

frische Eier
Größe 55/60
Stück 11 Pfg.

Schöne große
Backäpfel
per Pfd. 15 Pfg.

Schöne große
Zwiebel
3 Pfd. 20 Pfg.

Sultaninen
Rosinen
Korinthen
Safran

Ferner empfehlen wir unsere Weinkellerei
prima alter Rotwein
per Liter 80 Pfg.

prima alter Weißwein
per Liter 1.00 Mk.

neuer Rotwein
per Liter 80 Pfg.

Neuer süßer
Apfelmooft
per Liter 25 Pfg.

Mitglieder! Kauft im eigenen Geschäft, dort werdet ihr am besten bedient.

Der Vorstand.



Schreinerinnung Neuenbürg

Die Freie Schreinerinnung Neuenbürg hat beantragt, für das Schreinergerwerbe im Oberamtsbezirk eine **Pflichtinnung** (Zwangsinnung) zu errichten, die sämtliche selbständigen Schreiner des Innungsbezirks umfaßt. Zum Kommissar zur Ermittlung der Mehrheit der beteiligten Handwerker (§ 100 Abs. 1 Nr. 1 Gew.O.) habe ich Assessor Dr. Fauser bestellt.

Die Herren Ortsvorsteher werden beauftragt, Vorstehendes sowie nachstehende Bekanntmachung in ortsüblicher Weise den Beteiligten zur Kenntnis zu bringen.

Neuenbürg, den 10. Oktober 1933.

Oberamt: Lempp.

Im Benehmen mit der Handwerkskammer Reutlingen berufe ich sämtliche selbständigen Schreiner des Innungsbezirks zu einer am

Dienstag den 17. Oktober 1933, nachmittags 4 Uhr, im „Bären“ hier stattfindenden Versammlung ein, in der über die Frage der Errichtung einer Zwangsinnung Beschluß gefaßt werden soll. Die Mehrheit der Abstimmenden entscheidet.

Neuenbürg, den 10. Oktober 1933.

Der Kommissar: Dr. Fauser.

Erwin Faas
Mathilde Faas, geb. Romoser
Vermählte
Herrnstraße Rottweil a. N.
12. Oktober 1933

Deutsche Arbeitsfront

Deutscher Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe Ortsgruppe Neuenbürg.

Freitag den 13. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr, findet im Gasthof zum „Bären“ eine

Versammlung

statt über „Aufbau der Gewerkschaften“. Redner: Herr Meister aus Pforzheim. — Um zahlreiche Beteiligung die Ortsgruppenleitung.

Verlobungs- und Hochzeits-Karten

liefert rasch und preiswert

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Handwerker-Werbewoche - Deutsche Woche

vom 15. bis 21. Oktober 1933.

Fest-Programm

1. Sonntag den 15. Oktober, vormittags 10 Uhr:

Festgottesdienst in der ev. Stadtkirche und der kath. Stadtpfarrkirche. Mitwirkende in der ev. Stadtkirche: ev. Kirchenchor und Gesangverein Liederkranz-Freundschaft.

Festzug der Handwerker und Gewerbetreibenden mit Gefellen und Lehrlingen zum Festgottesdienst in die evang. Stadtkirche. Sammlung 1/2 10 Uhr in der Poststraße. Anzug: Meister und selbständige Gewerbetreibende Kirchenanzug; Gefellen: Kirchen- oder Straßenanzug; Lehrlinge: Berufskleidung.

Anschließend Marsch zur Turnhalle unter Vorantritt der Stadtkapelle. Dasselbst Kundgebung sämtlicher Handwerker und Gewerbetreibenden mit Ansprachen und Mitwirkung des Gesangvereins Liederkranz-Freundschaft. Hierauf Rückmarsch auf den Marktplatz, dort Auflösung des Zuges.

2. Dienstag den 17. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:

In der Städtischen Turn- und Festhalle Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten Bähner-Ragold mit gesanglichen Darbietungen des Schülerchors.

3. Samstag den 21. Oktober, abends 8 Uhr:

Kundgebung der gesamten Wirtschaft — Landwirtschaft, Handwerk, Industrie und Handel — in der Stadt, Turn- und Festhalle mit Ansprachen, Musikvorträgen der Stadtkapelle, Sopranoli von Fr. Bess, Neuenbürg, theatralischen und sonstigen Darbietungen.

Zu obigen Kundgebungen wird die gesamte Einwohnerschaft zu recht zahlreicher Beteiligung herzlich eingeladen. Außerdem wird zu dem Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten Bähner-Ragold am Dienstag abend 7 1/2 Uhr die übrige Bezirksbevölkerung, insbesondere die Gewerbetreibenden, freundlichst eingeladen. Bei sämtlichen Veranstaltungen ist der Eintritt frei und nur Bestuhlung der Halle vorgesehen, sodas genügend Platz vorhanden ist.

Während der Werbewoche werden die Werkstätten und Schaufenster sämtlicher Gewerbetreibenden geschmückt (Lannereis wird von der Stadtgemeinde unentgeltlich abgegeben). Außerdem werden sämtliche Behörden und die übrige Einwohnerschaft um Beflagung gebeten.

Bezugnehmend auf Vorstehendes ersuche ich die Einwohnerschaft, am Sonntag den 15. Oktober die Häuser zu beslaggen. Bürgermeister Knodel.